

Schleswig-Holstein / Hamburg

Nachrichten

Paddlerin übersteht 38-Stunden-Etappe

MELBOURNE Freya Hoffmeister, Extrempaddlerin aus Husum, hat auf ihrer Solo-Umrundung von Australien eines der gefährlichsten Teilstücke überstanden – müde, aber unbeschadet. Nach 185 Kilometern nonstop, für die sie 38 Stunden benötigte, erreichte die 45-Jährige am Montag einen kleinen Hafen am Ende der Großen Australischen Bucht. Entlang der felsigen Südküste gab es für Hoffmeister keine Möglichkeit, um nachts an Land zu gehen. Jetzt fehlen ihr nur noch 2500 Kilometer bis zum Ziel bei Melbourne. *höf*

NOB-Zug fährt in Rinderherde – Kühe tot

BOKELHOLM Ein Zug der Nord-Ostsee-Bahn (NOB) ist in der Nacht zu gestern in Höhe Bokelholm bei Rendsburg in eine Rinderherde gerast. Dabei wurden drei Kühe getötet und eine Kuh verletzt. Die fünf Fahrgäste im Zug blieben unverletzt. Sie setzten ihre Reise mit Taxen fort. Die Bahnstrecke wurde zwei Stunden gesperrt. *Ino*

1500 Junghennen verenden bei Feuer

NEUDORF-BORNSTEIN 1500 Junghennen sind in der Nacht zu gestern in Neudorf-Bornstein (Kreis Rendsburg-Eckernförde) verbrannt. 150 Löschkräften von acht Feuerwehren gelang es, benachbarte Wohnhäuser und Gebäude zu retten. Der Hühnerstall wurde zerstört. Die Brandursache ist noch ungeklärt. *ut*

Erfolge im Kampf gegen Khat-Dealer

FLENSBURG Schon wieder ein großer Khat-Aufgriff: Beamte der Bundespolizei stoppten gestern Morgen auf der A7 einen Briten (37), der 174 Säcke mit der Kaudroge in einem Mercedes Sprinter transportierte. Es ist der bisher größte Khat-Aufgriff an der deutsch-dänischen Grenze. Erst vergangene Woche hatte der Zoll bei Kontrollen auf der A7 eine halbe Tonne des Rauschmittels sichergestellt – insgesamt schon mehr als fünf Tonnen in diesem Jahr. Die Droge wird vor allem von afrikanischen Einwanderern in Skandinavien konsumiert. *sh:z*

„Übergewicht“ durch Dosen ohne Pfand

NEUMÜNSTER Kurioser Fund für Beamte der Autobahnpolizei Neumünster: Auf der A7 überprüften sie zwischen Warder und Neumünster-Nord einen augenscheinlich überladenen VW-Kleintransporter. Ergebnis: Der Besitzer (47) eines Hamburger Döner-Ladens hatte sich in Dänemark mit Softdrinks in Dosen eingedeckt, um das Pfand zu sparen. Statt der erlaubten 3,5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht brachte das Fahrzeug mehr als sechs Tonnen auf die Waage. Resümee der Beamten: Mit dem deutschen Dosenpfand wäre es billiger geworden. *sh:z*



Alfredissimo: Grüner Teppich für „Bio“ in Flensburg

FLENSBURG Rot haben alle, Flensburg rollt für Alfred Biolk den grünen Teppich aus. Über diesen schreitet der mit Preisen überhäufte Talkmaster gestern Abend von einer luxuriösen Limousine in das über die Fördestadt hinaus bekannte Wissenschaftszentrum: die Phänomena. Grün ist auch der Sekt, mit dem „Bio“ – edel lässig gedresst in den Farben Pflaume und Schlamm – zuvor beim Empfang im kleinen Kreis in der Industrie- und Handelskammer anstößt. Lieblingsthema dabei: Kulinarische Genüsse. „Ich liebe es, zu kochen“, schwärmt Biolk. In der Phänomena indes wandelt der Gourmet auf anderen Pfaden: Er verleiht den mit 80000 Euro dotierten Innovativ-Oscar für kreative Ideen im nördlichen Schleswig-Holstein – so für spezielle Videotelefoniekonzepte oder besondere Deeskalationsmethoden. *WER/STAUDT*

Rettungssanitäter drohte mit Amoklauf

Er veröffentlichte seine Drohung auf dem Online-Portal „StudiVZ“ – Polizisten entdeckten Plastiksprengstoff in seiner Wohnung

HAMBURG Christian R. (36) hatte keine gute Woche, Anfang Mai dieses Jahres. Viel Stress am Arbeitsplatz in der Leitstelle eines Rettungsdienstes habe es gegeben, berichtete der Rettungssanitäter gestern als Angeklagter vor dem Hamburger Amtsgericht. Den Rest habe ihm ein Kollege gegeben, den alle wegen seiner hektischen Art den „Brüllaffen“ nennen. Christian R. beschloss, sich den beruflichen Frust am Computer von der Seele zu schreiben. Im Internet drohte er mit Mord und Krieg.

Zwei folgenschwere Sätze brachten ihm ein Verfahren wegen Störung des öffentlichen Friedens und Besitz von Kriegswaffen ein. Auf dem Online-Portal „StudiVZ“ tat er kund: „Ihr solltet Euch alle mal nicht wundern, wenn ich als Amokläufer vom Wandsbek-Markt in die Geschichte eingee.“ Zwei Tage später legte der gebürtige

Flensburger wirr nach: „Morgen gibt es Krieg; danach meine celebrare Festplatte im Allgemeinen Krankenhaus Ochsenzoll (geschlossene Klinik für psychisch Kranke, d. Red.) neu formatieren lassen.“

„Das war nicht ernst gemeint“, rechtfertigte sich der korpolente Angeklagte gestern kleinlaut, aber durchaus glaubhaft. „Das hätte ich wohl besser nicht geschrieben“, erkannte er messerscharf. Doch geschrieben war geschrieben, und mit dem letzten Tastendruck erschien auch diese Amokdrohung auf „StudiVZ“. Wie viele Menschen dies lesen konnten, ist strittig. Der Verfasser will die Sätze nur für „Freunde“ freigegeben haben, etwa 250 Personen. Die Polizei stellte dagegen fest, dass die finsternen Ankündigungen für jeden „StudiVZ“-Nutzer einsehbar waren – also mehrere Millionen.

Auch ein Freund von R. las die befremdlichen Zeilen und ging zur Polizei. Eigentlich habe er Christian nicht zugetraut, so etwas tatsächlich zu tun, sagte er im Zeugen-



Christian R. Angeklagter

„Morgen gibt es Krieg; danach meine celebrare Festplatte im Krankenhaus Ochsenzoll neu formatieren lassen.“

stand. „Ich kenne ihn als friedliebenden Menschen.“ Andererseits: Der Amoklauf von Winnenden lag erst ein paar Wochen zurück. Und: „Christians Beziehung war gerade zu Ende gegangen.“ Vier Fahnder klingelten R. in der Nacht aus dem Schlaf

und sahen ihre schlimmsten Befürchtungen bestätigt. „Wir fanden Munitionsteile und ein Päckchen mit einer Knete-artigen Substanz“, berichtete ein Polizist. Letzteres entpuppte sich als hochgefährlicher Plastiksprengstoff. Dennoch gewannen die Ermittler schnell den Eindruck, dass Christian R. nicht wirklich einen Amoklauf geplant hatte. „Herr R. zitterte zwar leicht, machte aber sonst psychisch einen unauffälligen Eindruck.“ Munition und Sprengstoff will der Angeklagte als „Andenken“ an seine Bundeswehrzeit aus der Kaserne mitgenommen haben. Ein Urteil fiel gestern nicht, weil eine heikle juristische Frage offen blieb. Die Polizisten hatten R.'s Wohnung ohne Durchsuchungsbeschluss gefilzt. Nun soll der damalige Ermittlungsrichter als Zeuge Auskunft über die Abläufe der Nacht geben. *Markus Lorenz*

Prozess um falsche Flirt-SMS: Zeugin hoffte auf die große Liebe

KIEL Im Kieler Prozess um die millionenfache Abzocke mit Flirt-SMS hat das gestern das erste Opfer ausgesagt – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die angehende Steuerfachangestellte (26) aus Köln hatte um eine nichtöffentliche Vernehmung gebeten. Die Zeugin hatte in knapp zwei Monaten über 800 Euro für Flirts gezahlt. Es würden „SMS mit ganz persönlichen Inhalten wie Krankheit und sexuelle Fantasien“ angesprochen, sagte der Vorsitzende Richter am Landgericht, Gunther Döring. Durch eine öffentliche Aussage würde möglicherweise „ihr Ansehen in der Öffentlichkeit gemindert“.

Die Zeugin hoffte laut Chat-Protokollen, die bereits vom Gericht verlesen worden waren, auf den Traumpartner. Doch laut Anklage flirteten nur Animatoure mit ihr. Das Profil des ersehnten Partners hatte die Zeugin in einer Partnerbörse im Internet gefunden. Kontakte zu dem angeblichen Versicherungskaufmann aus Berlin waren nur per SMS für 1,99 Euro über eine Kurzwahlnummer möglich, die zum Firmengeflecht der Angeklagten gehören soll. Als die Kölnerin trotz immer neuer Versuche weder den Namen ihres vermeintlichen Partners noch seine Privatnummer erfuhr und auch ein persönliches Kennenlernen nicht zustande kam, brach sie den Chat schließlich ab. Die junge Frau hatte sich „Hals über

Kopf verliebt“, wie sie schrieb. Auch ihr Gegenüber gestand ihr seine Liebe und hielt sie so auftragsgemäß im Chat: „Es ist zwar sehr teuer, aber Du bist mir jeden Cent wert“, es wurde sogar von einem „Weihnachten zu Dritt“ im folgenden Jahr gesprochen.

Um die steigenden Kosten senken zu können, versuchte die Kölnerin immer wieder, ihre private Handy-Nummer zu übermitteln oder seine zu erhalten. Die Arbeitsanweisungen für die professionellen Chatter zeigten jedoch Wirkung: angeblich ließen sich die Zahlen nicht korrekt übermitteln. Als sie seinen Namen erbat, um selbst die Privatnummer herausfinden zu können, wurde die Ver-

bindung kurzerhand getrennt. Ihr Drängen auf ein persönliches Treffen schlug fehl: Der vereinbarte Termin wurde – wie in den Arbeitsanweisungen vorgegeben – kurzfristig abgesagt, angeblich war der Bruder des Chatpartners bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Dann kündigte der vermeintliche Partner seinen Umzug von Berlin nach Köln an – ein Vorwand für eine Serie weiterer kostenpflichtiger SMS. Dass die 26-Jährige es mit verschiedenen professionellen Chattern zu tun hatte, erkannte sie anscheinend nicht, wurde aber schließlich doch misstrauisch, weil der Partner nichts unternahm, ihr seine Privatdaten zu übermitteln. *Ino*

Sorgen bereiten gebietsfremden Arten, die durch Handel und Verkehr eingeschleppt werden (Herkulesstaude, asiatische Tigermücke). Die Allergien auslösende Ambrosie, wurde 62 mal im Norden gefunden, davon 59 mal in Privatgärten, meist bei Vogelfutterplätzen. *kim*

Heimische Arten fühlen sich wohl – Neuankömmlinge bereiten große Sorgen

KIEL Von „B“ wie Birkenmaus bis „W“ wie Wiesenweihe zeigt der gestern vom Umweltministerium vorgelegte Artenschutzbericht 2009 wichtige Bestandentwicklungen in Schleswig-Holsteins Flora und Fauna. Gewinnerarten sind neu eingewandertes Raubwild wie Waschbär und Marderhund. Negative Trends gibt es bei den Rebhühnern und Fasanen. Die 146-seitige Studie behandelt das Thema Jagd, beispielhafte Biotop- und Artenschutzmaßnahmen und die Gefahren, die durch eingeschleppte neue Arten (Neobiota) entstehen.



Der **Hasenbesatz** in Schleswig-Holstein ist, wie die Zählergebnisse des Wildtier-Katasters zeigen, regional zwar unterschiedlich hoch, aber insgesamt stabil, so dass nichts gegen eine nachhaltige Bejagung spricht. 2008 wurden im Norden 44 638 Hasen erlegt.



Das **Schwarzwild** hat seine Lebensräume weiter nach Norden ausgedehnt. Die Bestände befinden sich auf sehr hohen Niveau. Probleme: Ausbruch von Krankheiten und Wildschäden. Von Dänemark aus wandert verstärkt Rotwild nach Nordfriesland und Schleswig-Flensburg.



Von den 23 in Deutschland vorkommenden **Fledermausarten** sind 15 in Schleswig-Holstein heimisch. Fledermäuse sind gute Indikatoren für die Qualität von Wäldern. Der Fledermausschutz zum Beispiel in alten Munitionsdepots (Kropp) wird weiter ausgebaut.



Innerhalb von 15 Jahren hat sich die Population der **Nonnengans** nahezu verfünffacht und liegt derzeit bei über 400 000 Individuen. Besonders an der Westküste leiden Bauern unter Fraßschäden. Der Norden gilt weiterhin als wichtige „Dreh-scheibe des Vogelzuges“.



Nach 40 Jahren ist die **Keigelrobbie** im Watt kein Exot mehr, sondern regelmäßig anzutreffen. 450 wurden im Frühjahr gezählt. Da die 300 Kilo schweren Robben im Winter auf den Sandbänken werfen, gibt es keine Konkurrenz zu Seehunden – die im Sommer werfen.



Sorgen bereiten gebietsfremden Arten, die durch Handel und Verkehr eingeschleppt werden (Herkulesstaude, asiatische Tigermücke). Die Allergien auslösende Ambrosie, wurde 62 mal im Norden gefunden, davon 59 mal in Privatgärten, meist bei Vogelfutterplätzen. *kim*